

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Amtes Organ der Gemeinden Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Nauod, Nordenskiöld, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis: Durch Trägerinnen und Verkäuferinnen (ohne Zustellgebühr) durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Ausgabe A
Wiesbadener Neuesten Nachrichten monatlich 0.80 vierteljährlich 2.40 halbjährlich 4.80 jährlich 9.60

Ausgabe B
Wiesbadener Neuesten Nachrichten monatlich 1.10 vierteljährlich 3.30 halbjährlich 6.60 jährlich 13.20



Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 1.00 Die zweispaltige Zeile oder deren Raum 1.50 Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2.00 Die vierspaltige Zeile oder deren Raum 2.50 Die fünfspaltige Zeile oder deren Raum 3.00 Die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 3.50 Die sieben-spaltige Zeile oder deren Raum 4.00 Die achte-spaltige Zeile oder deren Raum 4.50 Die neun-spaltige Zeile oder deren Raum 5.00 Die zehn-spaltige Zeile oder deren Raum 5.50 Die elf-spaltige Zeile oder deren Raum 6.00 Die zwölf-spaltige Zeile oder deren Raum 6.50 Die dreizehn-spaltige Zeile oder deren Raum 7.00 Die vierzehn-spaltige Zeile oder deren Raum 7.50 Die fünfzehn-spaltige Zeile oder deren Raum 8.00 Die sechzehn-spaltige Zeile oder deren Raum 8.50 Die siebenzehn-spaltige Zeile oder deren Raum 9.00 Die achtzehn-spaltige Zeile oder deren Raum 9.50 Die neunzehn-spaltige Zeile oder deren Raum 10.00 Die zwanzig-spaltige Zeile oder deren Raum 10.50 Die ein- und zwanzig-spaltige Zeile oder deren Raum 11.00 Die zwei- und zwanzig-spaltige Zeile oder deren Raum 11.50 Die drei- und zwanzig-spaltige Zeile oder deren Raum 12.00 Die vier- und zwanzig-spaltige Zeile oder deren Raum 12.50 Die fünf- und zwanzig-spaltige Zeile oder deren Raum 13.00 Die sechs- und zwanzig-spaltige Zeile oder deren Raum 13.50 Die sieben- und zwanzig-spaltige Zeile oder deren Raum 14.00 Die acht- und zwanzig-spaltige Zeile oder deren Raum 14.50 Die neun- und zwanzig-spaltige Zeile oder deren Raum 15.00 Die zehn- und zwanzig-spaltige Zeile oder deren Raum 15.50 Die elf- und zwanzig-spaltige Zeile oder deren Raum 16.00 Die zwölf- und zwanzig-spaltige Zeile oder deren Raum 16.50 Die dreizehn- und zwanzig-spaltige Zeile oder deren Raum 17.00 Die vierzehn- und zwanzig-spaltige Zeile oder deren Raum 17.50 Die fünfzehn- und zwanzig-spaltige Zeile oder deren Raum 18.00 Die sechzehn- und zwanzig-spaltige Zeile oder deren Raum 18.50 Die siebenzehn- und zwanzig-spaltige Zeile oder deren Raum 19.00 Die achtzehn- und zwanzig-spaltige Zeile oder deren Raum 19.50 Die neunzehn- und zwanzig-spaltige Zeile oder deren Raum 20.00 Die zwanzig-spaltige Zeile oder deren Raum 20.50

Verlag: Schriftleitung u. Druckverlagsanstalt: Nikolastr. 11. Fernruf: 5915, 5916, 5917.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengelder“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Unfallversicherungsfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungsgesellschaft versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengelder“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Die Hauptgeschäftsstelle ist von 8 morgens bis 7 abends, Sonntags von 12—1 geöffnet.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 24

Dienstag, den 29. Januar 1918.

33. Jahrgang

Teilnahme Rumäniens an den Verhandlungen?

Steine auf dem Friedensweg. — Die gespaltene Bolschewiki-Regierung. — Großer Cunard-Dampfer torpediert.

Volle Unabhängigkeit der Ukraine.

Basel, 20. Jan. (Eia. Tel., ab.)

Einer Botschaftsmeldung aus Petersburg zufolge hat die ukrainische Zentralrada mit 308 gegen 4 Stimmen die absolute Unabhängigkeit der ukrainischen Republik proklamiert und den Wunsch betont, mit Rumänien, der Türkei und den benachbarten Mächten in guten und freundschaftlichen Beziehungen zu leben. Bis zur Eröffnung der ukrainischen Konstituante wird die Zentralrada im Namen des ukrainischen Volkes die Geschäfte unter dem Namen „Rat der Volksminister“ führen.

In der Proklamation der Zentralrada wird u. a. erklärt: Wir verlangen den Frieden für das ukrainische Volk in kürzester Frist. Wir proklamieren unsere Unabhängigkeit, damit weder die russische noch eine andere Regierung dem Frieden Hindernisse bereiten kann, der in der Ukraine die Ordnung wiederherstellt und die durch die Revolution erlangte Freiheit befestigen will.

Gleichsam als Vorstudie zur Fortsetzung der Brest-Litowsker Verhandlungen wirkt die Meldung von der vollständigen Unabhängigkeitserklärung der ukrainischen Republik. Daß die Rada in ihrer ersten Rundschreibung auch die Forderung eines „Friedens in kürzester Frist“ unterkreuzt, läßt den Gedanken zwischen Kiev und Petersburg nur noch schärfer in die Erscheinung treten. Dieser Gedanken muß in Brest-Litowsk sehr bald die Unterredung zwischen der Petersburger Bolschewiki-Regierung und dem neuen Staatswesen der Ukraine in das arenliche Licht stellen, denn die Richtung Lenin-Trotski ruht auf theoretischen Grundbegriffen, die leitenden Radamänner dagegen betreiben praktische Politik. Sie haben auch schon die Dinge beim rechten Namen genannt, indem sie Verwahrung einlegen gegen das Verschleppungsabkommen, das die Petersburger Bolschewiki-Regierung zu ihrem obersten Grundgesetz für die Friedensverhandlungen gemacht haben.

Am Hinblick auf die schon vor der Verhandlungsaufgabe erzielte Einigung zwischen den vier verbündeten Mächten und den Ukrainevertretern ist nunmehr als nächste Folge der Unabhängigkeitserklärung der baldige Friedensschluß mit diesem einen Teile des früheren russischen Ganzen zu erwarten. Zwar behaupten die Bolschewiki neuerdings, ihr Einfluß im Süden sei im Wachsen und von dem Stützpunkt Odessa aus wollen sie der kleineren Rada ins Handwerk pfuschen. Auch sollen ukrainische Sowjetvertreter in Brest-Litowsk angemeldet sein, um in den Wettbewerb einzutreten mit den kleineren Delegierten als Verfechter der ukrainischen Sache. Aber das sind einerseits noch keine behindernden Taktiken und zum anderen ist der Weg zwischen Wollen und Können bei den Petersburger Radikalisten ein langwieriger. Die schnell entschlossene und ebenso ausführende Rada wird, das anzunehmen ist das Nächste, sich nicht weiter von den Verschleppungsabsichten der Trotski und Genossen beirren lassen, und sie wird ihrer Proklamation gemäß den Friedensschluß vollziehen. Dann erst wird den theoretischen „Friedens“-Scheitern aus Petersburg ein Licht aufgehen, und sie werden sich vielleicht noch beeilen, wenn möglich Versäumtes nachzuholen.

S. Berlin, 20. Jan. (Eia. Tel., ab.)

Der offizielle „Lokalanzeiger“ schreibt: Es wird uns gemeldet, daß zwischen dem ukrainischen Volkskommissariat und der rumänischen Regierung Verhandlungen angebahnt wurden, die eine gemeinsame Erklärung der Bolschewiki und die Mitarbeit der rumänischen Regierung an den Friedensverhandlungen zum Zweck haben.

„Steine auf dem Friedenswege.“

Berlin, 20. Jan. (Eia. Tel., ab.)

Unter der Überschrift „Steine auf dem Friedenswege“ schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ redaktionell: Wenn unsere Feinde, die auf eine Revolution in Mitteleuropa und den Abfall der Sozialdemokratie vom Bolschewismus hinarbeiten, erfahren, daß es in Deutschland tatsächlich zu Teilschritten gekommen ist, so wird man sich

in dem Maße freuen, daß solche Hoffnungen der Erfüllung nahe sei. Daß es sich in Wirklichkeit um verhältnismäßig geringe Arbeitermassen handelt, wird sie in ihrer Freude vorläufig nicht beeinträchtigen. Trotzdem ist gerade heute die Feststellung angebracht, daß es sich bei diesen Streikenden nicht um politisch denkende Männer und Frauen handelt, sondern in der Hauptsache um Anarchisten beiderlei Geschlechts. Die sozialdemokratische internationale Korrespondenz stellt dies ausdrücklich fest.

Spaltung unter den Bolschewiki.

London, 20. Jan. (Eia. Tel., ab.)

Neuermeldung. Die „Daily News“ meldet aus Petersburg: Es ist eine Spaltung unter den Bolschewiki eingetreten. Die Minderheit ist der Ansicht, daß die Schwächung und Folterung Rußlands zu einem Sonderfrieden zwingt. Die Mehrheit, einschließlich des linken Flügels der Sozialrevolutionäre ist bereit, in eine Periode revolutionärer Verteidigung einzutreten. Die letzte Entscheidung liegt bei Trotski.

Trotski auf dem Wege nach Brest-Litowsk.

Petersburg, 20. Jan. (Eia. Tel., ab.)

Der Volksbeauftragte für auswärtige Angelegenheiten, Trotski, ist in der vergangenen Nacht nach Brest-Litowsk abgereist.

Ueber den Zusammenbruch des russischen Meeres

wird und geschrieben: Die inneren Kämpfe in Rußland haben die Frage nahegelegt: Kann Rußland mit seinem Meer jetzt überhaupt weiterkämpfen? Diese Frage muß von vornherein verneint werden. Die Gründe hierfür sollen kurz erläutert sein. Mit allen seinen Teilen befindet sich das russische Meer jetzt in einem Zustand annehmender Auflösung: nur einige Truppenteile und Verbände haben sich eine gewisse Kampfkraft noch erhalten, eine Kampfkraft, die sie vielleicht noch zur Verteidigung, nicht aber zum Angriff mehr befähigt. Am meisten genommen ist das russische Meer augenblicklich an Kampfhandlungen so gut wie unbrauchbar. Die Organisation ist fast völlig verloren gegangen. Dies ist ja auch ganz erklärlich: denn die höhere Führung ist auf Berufshänden in solche gewählter Komitees übergegangen. Die geschulten Führer und Generalstabsoffiziere sind abberufen worden oder geflohen. Die neuen, willkürlich aus dem Mannschaftenskunde gewählten Führer, die wiederum in allen ihren Befehlen und Befehlen von der Genehmigung der Komitees abhängen, sind schon ihrer Wildheit und Herkunft wegen gar nicht in der Lage, die Truppen zu lenken.

Militärische Arbeit hat aufgehört: ein jeder macht, was er will. Viele sind bereits nach Hause gegangen: es gibt einzelne Kompanien, die jetzt nur noch aus einer Mann-Geschütztruppe bestehen. Wenn diese Mannschaften überhaupt noch in den Stellungen bleiben, so liegt das daran, daß sie sich dort bedenklich sicherer fühlen als in den Wirren des Bürgerkrieges der Heimat. Auch erklärt ihnen das neue, leicht ungeschultere Leben ganz auf: die Verlorenen ist dort noch sicherer zu haben, unabhängig von unmöglichen deutschen Kameraden, als in der Heimat bei deren ungewissen Kämpfen. Da außerdem die ganze russische Kriegsindustrie und damit die Grundlage der Kriegsführung, durch die inneren Kämpfe des Landes völlig lahmgelegt worden ist, kann man wohl sagen, daß das russische Meer einen Gefährdungswert besitzt, der nicht mehr besteht.

Ansehbarer Arbeit würde dazu gehören, das russische Meer durch Reorganisation wieder zu einer vollwertigen Waffe aufzusammeln.

Der Bruch mit Rumänien.

Petersburg, 20. Jan. (Eia. Tel., ab.)

Nach einem Petersburger Rundfunk hat die Petersburger Regierung alle diplomatischen Beziehungen zu Rumänien abgebrochen. Die rumänische Gesandtschaft wird auf dem kürzesten Wege ins Ausland abgeschoben. Der Bolschewiki Rumänien, der in Moskau sitzt, wird als unannehmbar für die rumänische Oskarlinie erklärt. Die Regierung übernimmt für die Aufrechterhaltung dieses Bruchs und die Übergabe an das rumänische Volk die Verantwortung.

General Tschernobajew wird als außerhalb des Geschehens stehend erklärt.

Berlin, 20. Jan. (Eia. Tel., ab.)

Der „Vol.-Anz.“ meldet aus Lugano: Die die Königin Stefani aus Petersburg kündigt, wurde dem rumänischen Gesandten Diamandi mitgeteilt, daß die russische Regierung beabsichtigt, weitere Maßnahmen gegen die rumänische Gesandtschaft und die rumänische Militärmission zu ergreifen. Diamandi erwartet die Ausweisung.

Zu den Kämpfen bei Galatz.

Petersburg, 20. Jan. (Eia. Tel., ab.)

Ueber die Vorgänge bei Galatz, die zum Uebertritt russischer Truppenteile zu den Verbündeten führten, wird weiter gemeldet, daß die Kämpfe zwischen den neunten und zehnten russischen Divisionen und den Rumänen westlich von Galatz noch immer andauern. Auf rumänischer Seite nahmen dabei schwere Artillerie und Bel Galatz auch drei Monitore teil. Die russischen Stellungnahmen von der Bahn Braila-Galatz bis zum Serethboien flüchtlich bleiben unbefestigt. Ein besetzter Punkt an der Bahn wurde von den Rumänen besetzt, deren Boote sich gleichzeitig im Serethboien festhielten.

Vorbereitung des poln. Landtages.

Warschau, 20. Jan. (Eia. Tel., ab.)

Wie die Warschauer Blätter von ausländischer Seite melden, fand am Samstag Nachmittag eine Sitzung des Ministerrats unter dem Vorsitz des Reichskanzlers statt, in der laufende politische Angelegenheiten und auch die Deeresfrage erörtert wurden. Die Aussprache ergab die Bereitschaft einstimmig ausgedrückte Zustimmung des Reichskanzlers und der Minister, daß der Staatsrat, der möglichst schnell berufen werden sollte, nur der Voranfrage des Landtages und daß seine Hauptaufgabe die Beratung und Beschließung über das Statut des Landtages und die Wahlordnung sein wird.

Unterredung mit Tirpitz.

Rotterdam, 20. Jan. (Eia. Tel., ab.)

Der Berliner Mitarbeiter des „N. N. C.“ hatte Gelegenheit mit dem Großadmiral v. Tirpitz und Professor Delbrück über die deutschen Kriegsziele. Herr v. Tirpitz sagte auf die erste Frage nach der Zukunft Manderb: Wir verlangen an erster Stelle, daß England in Zukunft nicht mehr im Stande sein darf, es für eine raubgierige Politik gegen uns zu gebrauchen. Dann wollen wir die Forderungen von der Schließung der Unterredung durch die französischen Kreise befreien. Die Holländer sind nicht stark genug, den Forderungen eine wirkungsvolle Unterstützung zu leisten. Das kann nur ein starkes Deutschland.

Bezüglich Frankreich erklärte Herr v. Tirpitz, sein grundsätzlicher Anhänger der Einverleibung französischer Gebiete zu sein, obgleich sie die Franzosen um Deutschland verdient hätten. Ueber die deutschen Kolonien sagte der Großadmiral, daß Deutschland alle seine Kolonien zurückerhalten müsse. In einem Frieden durch Verhandlungen mit England glaubt Herr v. Tirpitz auch dann nicht, wenn Lord George abtreten würde, weil England nie freiwillig in die deutschen Bedingungen einwilligen werde.

Volksbund für Freiheit und Vaterland.

Der Volksbund für Freiheit und Vaterland hat in seiner am 20. Januar in Berlin abgehaltenen Sitzung von Vorstand, Arbeitsrat und Ausschuss die folgende Rundgebung beschlossen:

Vorstand, Arbeitsrat und Ausschuss des Volksbundes für Freiheit und Vaterland beglücken in ihrer aus allen Teilen Deutschlands bestehenden Tagung vom 20. Januar 1918 mit besonderer Freude die Erklärung des Reichstages v. Rüdiger vom 25. Januar 1918, daß volles Einverständnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn herrscht. Der Volksbund verurteilt auf entschiedenste alle Freiheiten, die geeignet sind, das gute Verhältnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn zu fördern. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit hat nichts zu tun mit derartigen Maßnahmen. Im Verein mit seinen Bundesgenossen tritt es für Beendigung des Weltkrieges durch ehrliche Verhandlung mit den Gegnern ein.

Nichts würde die innere Einheit des Volkes mehr stärken, als eine rasche Erledigung der preussischen Verfassungsreform auf der Grundlage des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechtes. Die Vorgänge im Reichstag des preussischen Abgeordnetenhauses müssen den Eindruck einer heftigsten Verleumdung hervorrufen und sind geeignet, härteste Empörung in den weitesten Volksteilen zu erwecken.

Angleich bedauert der Volksbund für Freiheit und Vaterland, daß die Forderungen des Reichstages auf freie Handhabung der Zensur und des Vereins- und Versammlungsgesetzes bisher bei den beteiligten Stellen kein Gehör gefunden haben. Die Nichtberücksichtigung dieser Forderungen hat ohne Zweifel die Stimmung der breitesten Volksteile in sehr ungünstiger Weise beeinflusst.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Beccolere wurden bei einem Erkundungsvorstoß 17 Engländer, darunter ein Offizier, gefangen.

Die Artillerietätigkeit ist fast an der ganzen Front sehr lebhaft an einzelnen Stellen in der Champagne und im Maasgebiet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche der sieben Gemeinden dauern seit gestern Nachmittag die Artilleriekämpfe an, die sich bei Tagesanbruch im Gebiet des Col di Rosso an erhöhter Heftigkeit heizten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 28. Jan. (Amtlich.)

Zwischen der Piave und der Brenia sind mit italienischen Regimenten heftige Kämpfe entbrannt. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Neue U-Boot-Ergebnisse.

Berlin, 28. Jan. (Amtlich.)

Neue U-Boot-Erfolge im Sperrgebiet um England: 20 000 Bristolkartonnen.

Ein großer Teil der Schiffe, die meist bewaffnet waren, wurde unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung vor dem St. Georges-Kanal vernichtet.

Der Chef des Admiralties der Marine.

Ein Jahr U-Bootkrieg.

Versenkte Truppen- und Munitionsdampfer.

Berlin, 28. Jan. (Privat-Tele.)

Wie wir hören, sind in der Zeit vom 1. Februar bis 31. Dezember 1917 27 Truppentransportdampfer und 265 Schiffe mit Kriegsmaterial, darunter 97 mit Munition und fertigen Kriegsmaterial, von unseren U-Booten versenkt worden. Die hierbei vernichtete Menge von Munition würde den Bedarf von 50 Divisionen auf je 15 000 Mann über einen Monat gedeckt haben.

Das Urteil eines dänischen Blattes.

Kopenhagen, 27. Jan. (Wolff-Tele.)

„Politiken“ veröffentlicht einen Leitartikel, überschrieben: „Ein Jahr U-Bootkrieg.“ In welchem unter anderem ausgeführt wird: Ein effektives Mittel gegen die U-Boote scheint man nicht zu haben. Die Bewaffnung der Handelsschiffe mit Geschützen und Marineartillerie scheint nicht mehr zu genügen, da die U-Boote jetzt so groß und so kräftig bewaffnet sind. Auf jeden Fall wird ein bewaffneter Handelsschiff nach dem andern versenkt, während an Kriegsbeginn die meisten Handelsschiffe entfallen, wenn sie rechtzeitig den Feind bemerken. Besser scheint die stark bewaffnete Geleitzüge zu sein, aber auch diese bieten keine volle Sicherheit mehr.

Man kann damit rechnen, daß nicht viel mehr als ein Drittel der Verluste von den Alliierten durch Neubauten, Beschleunigungen und Mitten von Dampfern ausgemittelt wird. Überdies die Hälfte. Gleichzeitigkeit ist aber zu bedenken, daß die Leistungsfähigkeit durch die Geleitzüge der Schiffe herabgesetzt und daß das Eintreten Amerikas in den Krieg viel neuen Schiffbau erfordert. Es ist vielleicht nicht undenkbar, daß einige untergeordnete Unternehmungen auf den Abschluß des Krieges einen ordentlichen Einfluß erhalten, als mächtige Admirale und Generale.

Der Kreuzer „Jaguar“ völlig verwendungsbereit.

Konstantinopel, 28. Jan. (Wolff-Tele.)

Der türkische Panzerkreuzer „Sultan Ragus Selim“ ist gestern hier eingeetroffen. Das Schiff ist völlig verwendungsbereit.

Litauisches Theater.

Von Walter Haack.

Wilna, im Januar.

Es ist ein Ansehen. Die ansehnliche Brühlstraße reist sich im jungen Freiheitsmorgen beim litauischen Volke die Schaulust. Viel Schönes verstreut diese Anwesen, und manche von ihnen kann man sehen, wenn das Leben dieses Volkes zu breiterem und tieferem Bewußtsein aufsteigen wird, sich zur herrlichen, fremdartigen Blüte entfalten. Freilich, ein eigentliches Drama mit vorwärtstreibender Handlung wird es wahrscheinlich niemals geben, denn die Litauer sind kein dramatisches Volk. Ihre Hauptstärke ruht in der erzählenden Kunst und in den nun auch in Deutschland bekannt gewordenen Dainas. Diese und die schlichten Tänze machen den Hauptreichtum der Theaterabende aus, deren die Litauer Wilna in diesem Winter drei veranstaltet haben. Die Dainas, die den Stücken anzureichen liegen, sind sehr einfach und archaisch: ein echter Dramatiker jedoch könnte aus ihnen ein wirkliches Theaterstück machen. Die litauischen Dichters haben jedoch gar nicht den Willen, ein Drama zu gestalten, sondern sie erzählen. Sie sind einfach, manchmal lustig. Seltener, daß ihnen eine dramatische Szene einfiel.

So liegt über den litauischen Theaterabenden etwas Geisteslos: selbst die Fröhlichkeit hat im Unterton etwas Gedämpftes. Soar bei den zahlreich eingelesenen Tänzen kam dies zur Geltung. Ueber dem Gausen lag stets eine gewisse Feierlichkeit: selbst die bunten Korben der Trachten sind von einer oetragenen Heftigkeit, die noch keine befreiende Lösung andeuten hat. Dieser Ernst, der eigentlich als unabweisbarer Kerkeln und der rein episch-lustig bleibt, erhebt sich allerdings in die die Ausdrucksbeachtende Musik der Litauer zu dramatischer Gewalt. Die Rationalkommode, die die Abende stets feierlich einleitet, setzt noch neben einprägsamen Momenten ein litauisches Geistesleben. Aber in dem rührend einfachen Märchenpiel von „Nanne, die Rattenkönigin“, das neulich gegeben wurde und das rein stollisch schon nach Vertonung schreit, konnte man bereits von den Anfängen einer litauischen Oper zu sprechen wagen. Wir haben hier etwas Ähnliches vor uns wie in der älteren Oper, dem „Drama der Musica“, der dramatischen Handlung durch die Musik, hervorgegangen aus kirchenmusikalischen Motiven und umrahmt von heidnischen Ausrufhandlungen, genau wie die alte italienische und deutsche Stoffe aus der Antikologie holte.

Die Darsteller sind sämtlich nicht Berufsschauspieler: der Zuschauer muß sowohl in der Gehaltungskunst dieser Dar-

steller mitwirken, wie er dies bei Stoff und Ausstattung der Theaterstücke tun muß. Will er Genuß haben. Unverwundt, nach muß er kommen. Aber auch in der Kunst der Darsteller sind Fähigkeiten und verschiedene Ansätze vorhanden. Besonders hehrte man dies beim letzten Abend, an dem bemerkenswerte Fortschritte verzeichnet werden konnten. Man rana wirklich um eine künstlerische Wiedergabe des an sich wertlosen Stückes „Aus Liebe“. So kann man hoffen, daß aus diesen, auch für den verwöhnten Theatermenschen fesselnden Aufnahmen sich ein spezifisch litauisches Theater entwickeln kann mit allen Elementen dieses schwerelichen, noch undramatischen Bauernvolkes.

Kleine Mitteilungen.

Anna Bothe. Die bekannte Schriftstellerin Anna Bothe feiert am 30. Januar ihren 60. Geburtstag. Am Jahre 1858 in Berlin geboren, kam sie, ganz auf eigene Füße gestellt, im Jahre 1880 nach der alten Residenzstadt Weimar, um dort ausschließlich der Schriftstellerei zu leben. Besonders ihre nordischen Romane, zu denen Anna Bothe die Studien auf ihren vielen und weiten Reisen gewann, haben Aufsehen erregt und Leseraufsehen erlebt. So ist jetzt von dem Roman „Aus dämmernden Nächten“, das 117. Tausend erschienen: „Die Besessenen“ hatte alsbald einen großen Erfolg, ebenso „Der Hof des Schmeichlers“. „Die Frauen vom Sundevall“ usw. Auch die Arieas- und Reizromane fanden vielen Beifall, darunter besonders „Deutsche Frauen“ und „Die den Weg bereiten“.

Büchertisch.

Dr. Carl Peters, Lebenserinnerungen. Mit 23 Bildern. 3. A. Mit 1. Auflage. Verlagshaus, Hamburg 33. Preis 1.11.

Gerade in diesen Tagen, wo die deutschen Kolonien und die Notwendigkeit deutscher Kolonialwirtschaft wieder im Brennpunkt der öffentlichen Erörterung stehen, wird dieses Buch besonders von Interesse begehen: Die Lebensgeschichte des Begründers von Deutsch-Ostafrika, von Dr. Carl Peters selbst in lebensvoller Darstellung erzählt. Dängt und die Alten über den sogenannten „Fall Peters“ geschlossen, aber in einem anderen Sinne, wie es ihm „Inhalt“ nach zu erwarten. Denn der ganze „Fall“ ist verfallen, und vielfach ist bereits bewiesen worden, daß jene Hebe gegen den Vorkämpfer und Pionier deutscher Kolonien, aus trüben Quellen geschöpf, zu Unrecht erfolgt ist. Dr. Peters wurde wohl nachträglich einige Gerechtigkeit gewährt, die Pension als Reichskommissar a. D. wurde ihm gewährt und dazu auch der Titel zurückgegeben — aber das Unrecht konnte nicht wieder aufgemacht werden: das Reich hat durch jene Maßnahmen die Wirkung einer starken Kraft eingebracht. ... Die vorliegende Schrift gibt Einblick in den

Anarchie in Finnland.

Stockholm, 28. Jan. (Wolff-Tele.)

Meldung des Svenska Telegrammbureau: Seit gestern Vormittag ist die telegraphische Verbindung zwischen Stockholm und Petersburg unterbrochen. Die finnlandische Überwachungsstation Ruuska signalisiert, daß die rote Garde die Linie abschnitten. Auch mit Finnland besteht keine Verbindung. Man erfährt über Petersburg aus Saporand, daß vollständige Anarchie in Finnland herrsche, dessen Unruhe dadurch noch vermehrt werde, daß die russische Volkswirtschaftsregierung erklärt habe, sie sei genötigt, ihren Grundbesitzern gemäß die finnische Revolution in dem Streit gegen die bürgerliche Gesellschaft zu unterstützen.

Anschlag auf das Munitionslager bei Amsterdam.

Haag, 28. Jan. (Via. Tel. 16.)

In Amsterdam haben fünf junge Burken im Alter von 18 bis 20 Jahren, denen anarchoistische Sentenzen die Köpfe verdrängt hat, das Munitionslager in der Nähe von Amsterdam versucht in die Luft zu sprengen. Nur dem Umstand, daß die Leute infolge des zu starken Luftzuges verdrängt, ist es zu danken, daß eine entsetzliche Katastrophe verhindert wurde. Die Polizei hatte übrigens den Anschlag rechtzeitig bemerkt.

Amerikan. Pressestimmen zur Rede Hertlings.

New York, 28. Jan. (Wolff-Tele.)

Die New Yorker Morgenblätter zeichnen allgemein Hertlings Rede als unausgeglichen und anmaßend, aber sie sehen in Cernins Rede die Nachgiebigkeit Oesterreichs. „Tribune“ sagt: Der Friede, den die deutsche Regierung verlangt, ist ein Friede, der es Deutschland erlaubt, einen großen Teil seiner gegenwärtigen Eroberungen zu behalten. Die Rede des Kanzlers ist zu sehr von oben herab und zu sophistisch, um anständig zu klingen. Die richtige Antwort auf Hertlings Vorschläge kann nicht von den Kabinetten, sondern muß im Rat der Nationen gegeben werden. Auch „New York Herald“ beklagt die Rede, die, wie er meint, für die Front bestimmt ist, der Unaufrichtigkeit, aber bewillkommt den Anspruch von Chauvinismus als ausgedehntes Mittel, den eindringlichen und gedanklosen Vertretern eines vorzeitigen Friedens in allen Ländern die Eroberungslust Deutschlands in ihrer unverhüllten Blöße zu zeigen.

Mundschau.

Der mangelhafte „Generalstreik“.

Aus Berlin, 28. Jan., wird gemeldet:

Der Ende der vorigen Woche durch Anschläge für heute angekündigte große Ausstand ist nicht eintreten. Die darauf abzielenden Demonstrationen haben nur in beschränktem Umfang Erfolg gehabt, obwohl noch gestern Nachmittag in Berlin und in den Vororten fleißig Anschläge von Haus zu Haus gebracht wurden. In Berlin ist im Straßenbild überhaupt nichts von dem Ausstand zu bemerken. Lediglich in einigen Betrieben hat ein Teil der Arbeiter heute die Arbeit eingestellt. Eine vollständige Arbeitseinstellung scheint überhaupt nirgends erfolgt zu sein. Unter den Unternehmungen, in denen eine teilweise Arbeitseinstellung gemeldet wird, befinden sich Ludwig Löwe, die Alkamine Elektricitäts-Gesellschaft, Borcia und Daimler. Eine einheitliche Forderung für den geplanten Ausstand scheint überhaupt nicht vorhanden zu sein.

Gegen eine Verkleinerung der Wahlrechtsvorlage. Die Stadtratsordnen in Viefelsfeld nahmen einstimmig den sozialdemokratischen Antrag an, eine Eingabe an den Landtag gegen die etwaige Verkleinerung der Wahlrechtsvorlage zu richten. Auch fünf Nationalliberale und ein Zentrumsmittglied stimmten dafür. Gleichzeitige fanden vor dem Rathaus Kundgebungen von Arbeitern zur Befestigung des Antrages statt. In drei Massenversammlungen kamen außerdem 10 000 Personen zusammen, um in entsprechenden Entschlüssen sich dem Stadtratsentscheidungsantrag anzuschließen. Die Ordnung wurde nirgends gestört.

Herr v. Batocki wieder Oberpräsident von Ostpreußen. Wie die „Nordd. Allg. Sta.“ hört, hat der Kaiser genehmigt, daß der Oberpräsident a. D. v. Batocki wieder als Oberpräsident der Provinz Ostpreußen verwendet wird.

Verdächtige des Kriegerführers: Sie seien, wie Peters in vieler Hinsicht das Zeug hatte, ein weiterer Cecil Rhodes für sein Vaterland zu werden.

Der Stil der Peters'schen Darstellung ist frisch, von Anfang bis zu Ende, und wirkt niemals ermüdend. Durch seine Entwicklung sieht sich die echt deutsche philosophische Weltanschauung, welche diese Arbeit besonders interessant macht, weil sie den Einfluss theoretischer Überzeugung auf das praktische Handeln eines Menschen darlegt. Die Arbeit der Peters'schen Schreibweise ist seinen Lesern bekannt. Sie ist knapp und wird niemals breit. Peters liebt es auch im vorliegenden Buch, bestimmt und deutlich auszusprechen, was er sagen will und verleiht niemals Zufällen, deren Kenntnis von seinen Lesern ihm mindestens wertvoll erscheint. Das macht seine „Lebenserinnerungen“ zu einem so reizvollen Genus.

Handliches Bilderbuch. Eine Auswahl der politischen Karikaturen der Kriegszeit von der 4. Armee und der Bilder ersten und zweiten Charakters aus den „Eisenblätter“, 144 Seiten. Preis in farbigen Umschlag gebunden 2.40 M. (Verlag der „Eisenblätter“, Dr. Götter u. Co., Berlin.)

Ein liebes Andenken an dieses Land, wenn der „Corso“ gedacht ist — so soll das handliche Bilderbuch wirken, heißt es in der Vorbemerkung. Der Wunsch darf aber auch in weiterer Fassung gelten, denn dieses Bilderbuch aus der Kriegszeit in Bänden wird als bleibende Erinnerung auch denen, die nicht mit dabei waren, wert sein. Als ein Andenken erster und zweiter Art, wie alle die Abbildungen aus der Kriegszeit der 4. Armee, deren Auswahl den Stoff für das einseitige Buch abgegeben hat. Neben politischen Karikaturen, die in ihrer Trefflichkeit mit den besten Darstellungen unserer Wochenschriften weitem, eine ganze Reihe von lebensvollen Szenen aus Bänden. Sie werden den Lesern Unterhaltung und Belehrung sein, das erste besonders die mannlichen kühnen Kriegerbilder. In den Textmitteilungen gehören u. a. Leo Sternberg und Emanuel v. Bodmann.

Das handliche Bilderbuch, herausgegeben von der Kriegszeitung der 4. Armee, sei erneut die hervorragenden Leistungen, die im Felde unserer Truppen durch die Kunst von Kameraden geboten werden, als reizvolle Abwechslung inmitten ernster Widerstande. Wünschen wir dem Buche eine möglichst große Verbreitung, auch in der Heimat.

Mit Deutschen Maschinengewehren durch die Wälder Sinai. Von Hauptmann Heinrich Boemer und Leutnant Wilhelm Ende. Mit 32 Originalabbildungen auf 80 Seiten von Leutnant von Schöner. Preis 1. M. (Industrieverlag Späth u. Linde, Berlin G. 2.)

Schüler an Schuler mit unseren türkischen Waffenbrüdern finden unsere deutsche Maschinengewehrkompanien durch brandenden Wäldern gegen den Feind angetrieben, um sich auch auf ihrem fernen Kriegsschauplatz unserm Volk zu widmen. Die beiden Verfasser, die als Offiziere an dieser Expedition teilnahmen, haben ihre Ergebnisse auf dem Transporte in diesem Buche niedergelegt.

Aus der Stadt.

Des Kaisers Dank.

Auf die von dem Herrn Oberbürgermeister an Seine Majestät den Kaiser übermittelten Glückwünsche ist folgendes Telegramm eingegangen:

Herrn Oberbürgermeister Gläting, Wiesbaden. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben sich über die aufrichtigsten Ihnen von der treuen Wiesbadener Stadt zum Geburtstag dargebrachten Glückwünsche herzlich gefreut und lassen für das treue Gedenken vielmals danken. Geheimer Kabinettsrat von Berg.

Exzellenz Hengstenberg, der frühere Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, ist von der philosophischen Fakultät der Universität Frankfurt a. M. zum Ehrendoktor promoviert worden.

Auszeichnung. Dem Fabrikanten Hermann Stark, Mitinhaber der Firma Wiesbadener Eisenwerke Schmiederei u. Stark, wurde das Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen.

Militärische Beförderung. Feldw.-Leutnant J. Imich im Landst.-Inf.-Regt. 87, Telegraphenfeldwebel beim Kaiserl. Telegraphenamt Wiesbaden, wurde zum Leutnant befördert.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Freitag, den 1. Februar, nachmittags 4 Uhr, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bewilligung einer Beihilfe an den Wiesbadener Krippenverein. Ber. Fin.-A. 2. Desgleichen zur Unterhaltung der Haushaltungsschule für Dienstmädchen. Ber. Fin.-A. 3. Verkauf einer städtischen Grundfläche am Schloßhof. Ber. Fin.-A. 4. Vorlage betr. Uebernahme der Gewerbeschule in städtische Verwaltung. Ber. Org.-A. 5. Neuwahl der Mitglieder der städtischen Ausschüsse, Deputationen usw. der St.-V.-B. Ber. Wahl.-A. 6. Neuwahl eines Schiedsmanns und eines Stellvertreters für den 2. Bezirk, sowie eines Schiedsmanns für den 3. Bezirk. 7. Desgleichen eines Stellvertretenden Vorsitzenden der St.-V.-B.

Nur die härtesten Kerne werden den Krieg gewinnen. Ist unter Dindenhurs einmal angedeutet. Was aber erhält die Nerventräfte der Massen draußen an der Front, wo alles nur zu anstrengend ist, die feinen, feilschen Drähte unserer Kämpfer zu unterstützen, im Gleichgewicht? — Wenn es in diesem blutigen Vernichtungskampf etwas gibt, was den Soldaten unserer Truppen dauernd aufrichtet erhält, so kann es nur der Gedanke sein, daß die Heimat mit ihnen steht, ihnen zu danken weiß, und ihnen festeres Verweilen dieses Danks selbst draußen im Kampfgebiet gibt. So entstanden, als freudig beachtete Aufmerksamkeiten für unser Heer, die Soldatenheime an den Fronten. Wir wissen heute, was der noch so kurze Aufenthalt dort für das Gemütsleben unserer Kämpfer bedeutet. Darum sei ein jeder Deutscher beehrt, durch Aufbruch selbst der kleinsten Mittel, diese Heimat in der Fremde unserer Truppen auch dauernd zu erhalten. Spenden für die Soldatenheime an der Front werden an den Geschäftsführern der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, Nikolaistraße 11 und Mauritiusstraße 12, erbeten.

Neues städtisches Notgeld. Die Stadtverwaltung hat beschlossen, die bisherigen 50 und 10 Pfennigscheine, die sich als nicht sehr haltbar erwiesen haben, einzuziehen und neues Notgeld zu verausgaben. Die 50 Pfennigscheine sollen durch haltbarere ersetzt werden, während anstelle der 10 Pfennigscheine achtellige Münzen aus Metall treten sollen. Von den ersten werden für 200 000 Mark, von den letzteren für 300 000 Mark hergestellt.

Freie ärztliche Behandlung der Angehörigen von Kriegsteilnehmern. Ueber die Ansuchenberechtigung der Angehörigen von Kriegsteilnehmern auf freie ärztliche Behandlung hat der Magistrat im Angelegenheit eine Bekanntmachung erlassen, auf die wir hiermit hinweisen.

Trauerfeier. Die Leiche des verstorbenen städtischen Kassenverwalters a. D. Louis P. K. wurde am Montag vormittags 10 Uhr unter zahlreicher Beteiligung von Freunden des Verstorbenen den Flammen übergeben. Die Trauerandacht wurde von Pfarrer Metz gehalten, der dem Heim-

gegangen einen herzlich gehaltenen Nachruf widmete. Kurhess. Oberbürgermeister legte namens des Magistrats und der Kurverwaltung einen Kranz nieder. Auch die Kurkapelle, der Sängerverein und der Männergesangsverein hatten durch Kränzspenden ihre Teilnahme zum Ausdruck gebracht.

Der Lehrerverein Wiesbaden-Land hielt am Samstag Abend im Hotel „Union“ in Wiesbaden seine erste Monatsversammlung im neuen Jahre ab. Der Vorsitzende, Rektor Winter aus Sonnenberg, eröffnete die Versammlung mit herzlichem Begrüßungswort, dem Hinweis auf die erfolgreiche Vereinsarbeit und hinweisende Arbeitstendenz der Lehrer durch die Schule in der gegenwärtigen armen Zeit. — Am Mittelpunkt mancherlei wichtiger Besprechungen stand der Vortrag „Mittelschule, Ausbilder“. Mit der Aufnahme der Vereinsbeiträge wurde die Vereinsrechnung besprochen, daß die Vereinsmitglieder, jeder für sich, von jetzt ab das „Mittelschule-Ausbilder“, Organ des Allgemeinen Lehrervereins im Kreisbezirk Wiesbaden, bei der Post bestellen soll unter Anrechnung auf die Mitgliedsbeiträge. — Der bisherige Kassierer, Lehrer Kramer in Sonnenberg, legte sein Amt der Vereinskassierin, wachen freiwillig nieder. An seinem Nachfolger wurde Lehrer Schneider in Nambach neu gewählt.

Im Soldatenheim Mainzer Straße wurde am Sonntag Nachmittag, für etwa hundertfünfzig Soldaten eine Kaisergeburtstagsfeier bereitet, die allen Teilnehmern wohl noch lange in guter Erinnerung bleiben wird. Die Schutzherrin des Heims, Frau Auer v. Herrenknecht, hat es wieder einmal verstanden, mit ihrem Stabe hilfsbereiter Kräfte ein Fest zu veranstalten, das sich seinen Vorzügen würdigen ansehe. Zunächst wurden die Krieger mit Speise und Trank gelabt, und an den froh-aufgeregten Gesichtern der Teilnehmer konnte man sehen, daß ihnen diese Einleitung des Programms eine willkommene Erquickung war. Dann versammelten sich die Gäste im großen Saal, um den unterhaltenden Teil der Feier zu genießen. Frau Auer v. Herrenknecht leitete die Vorlesungsspiele mit einem selbstverfaßten, wirkungsvollen Prolog ein, in dem die mächtige Guldigung für das hohe Geburtstagsfest zum Ausdruck kam und das in ein begeistertes Aufgenommenes Hoch auf den Kaiser auslief. Ein hoher künstlerischer Genuss war im weiteren Verlaufe der Unterhaltung die Vortragsdarbietungen unserer achtbaren Solopernsängerin Fräulein Rose sowie die Klavierkonzerte von Fräulein Leue. Auch Frau Lehmann hatte sich mit ihren Schwestern an der Spitze in die Kunst ihrer Künstlerinnen angeschlossen. Für die heitere Note sorgte auch Baron v. d. Rode durch den Vortrag humoristischer Erzählungen aus dem Felde verschiedenster Scherzgeschichten und auf pointierter Weise, die heiterste Laune der Feier selbst bei dem anwesenden Damenpublikum — auch ihre hochwürdige Durchlaucht Frau Prinzessin zu Schaumburg-Lippe befand sich unter den Ehrengästen — erweckten. Am Schluß der Feier sprach Herr Direktor Schreiber noch einige Worte. Ihre hochwürdigste Durchlaucht Frau Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, welche der Veranstaltung von Anfang bis zu Ende beigewohnt hatte, sprach den Mitwirkenden persönlich ihren Dank aus.

Die im Teilhause Paulinengasse an Kaisers Geburtstag vom Schreiberischen Konservatorium veranstaltete Feier nahm einen nach jeder Richtung sehr befriedigenden Verlauf. Die Vorträge der Damen Vorntrager (Gefang.), E. Wilhelm (Deklamation) und R. Keller (Musik), sowie des Herrn Solopernsängers D. K. fanden sämtlich lebhaften und dankbaren Beifall. Auch der von Lehrern und Schülern des Konservatoriums bestrittene Teil der Vortragsfolge, um den sich unser Herr Direktor Schreiber noch einige Worte. Ihre hochwürdigste Durchlaucht Frau Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, welche der Veranstaltung von Anfang bis zu Ende beigewohnt hatte, sprach den Mitwirkenden persönlich ihren Dank aus.

Einen hohen Ginefisch erlebte hier eine Frau, die einen orchesterartigen Vortritt nicht umstehen wollte. War da zu ihr dieser Tag ein besonderer Mann gekommen mit einer Probe von einem Belagern, daß er ihr zum Preise von 150 M. das Pfund anbot. Die Frau ams auch auf den Handel ein, befehlte sich davon, so viel sie kriegen konnte. Daraufhin lieferte ihr der Unbekannte sofort ein Paket im Gewicht von vierzig Pfund, erhielt sein Geld und verschwand. Als die Frau das Pfund in Gebrauch nehmen wollte, stellte es sich heraus, daß der ganze Inhalt des Pakets aus Glas bestand. Es ist möglich, daß der Schwindler der die Bank-

lebenskraft in so geschickter Weise für sich auszubilden weiß, auch anderwärts den Handel versucht. Deshalb sei vor ihm gewarnt. Der Vorfall ist etwa 18 bis 20 Jahre alt. 185 Meter hoch, hat schmales, blaues, hartes Gesicht, trug braunen Ueberzieher und weißen Mantel. Sollte er sich irgendwo hier bemerkbar machen, so bitte die Kriminalpolizei um sofortige Nachricht.

Gekohlen wurde aus einem Hausflur an der Hauptstraße ein Dreirad für Knaben. Mittellunnen über den Verbleib sind an die Kriminalpolizei zu richten.

Die es kommen mußte. Die aus Bad Oeynhausen gemeldet wird, wurde dort vor einiger Zeit festgestellt, daß mehrere dortige Hoteliers Fleisch aus heimischen Schlachthöfen erworben und dasselbe ohne Abgabe von Fleischmarken an Gäste abgegeben hätten. Als die Angelegenheit nun soweit geblieben war, daß sie gerichtlich geahndet werden konnte, erklärten sich sämtliche Richter, die für den Vorfall des Schöffengerichts in Frage kommen, für besonnen. Sie hätten in den betreffenden Hotels verkehrt und wohl hier und da beim Abgeben Fleischspeisen ohne Marken verkehrt. Die Sache soll nunmehr nächsten vor einem benachbarten Schöffengericht verhandelt werden. Vielleicht findet sich dort ein unbefangener Richter.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe 1789, enthalten die Verlustliste Nr. 29 der Kaiserlichen Schutztruppen usw., die Liste Nr. 3 der in Kriegsgefangenschaft befindlichen und jetzt in der Schweiz untergebrachten Angehörigen der Kaiserlichen Schutztruppen usw., die Liste Nr. 3 der bisher in der Schweiz untergebrachten und als Austauschgefangene zurückgeführten Angehörigen der Schutztruppen usw., der Liste Nr. 3 der aus Frankreich und England zurückgeführten Austauschgefangenen der Kaiserlichen Schutztruppen, die preussische Verlustliste Nr. 1048, die schweizerische Verlustliste Nr. 480 und die württembergische Verlustliste Nr. 647.

Standesamt-Nachrichten vom 28. Januar. Sterbefälle. Am 28. Jan. Maria Rosa Bue, geb. Riech, 64 J. Maria Rosa Zimmermann Bue, geb. Ernst, 50 J. Hermann Glöckner, Danneberg a. D., 63 J. Am 27. Jan. Friedrich Vogt, Kaufmann, 58 J. Hermann Ribmann, Amtsgerichtsrat a. D., 82 J. Katharine Feuerlein Bue, geb. Umheller, 72 J. Karl Weger, Rachenmüller, 82 J.

Auchand, Theater, Vereine, Vorträge usw. Kurhaus. Das Nachmittags-Abonnementkonzert heute (Mittwoch) wird von der verstärkten Garnisonkapelle unter Leitung des Herrn Kapl. Obermusikmeisters Weber ausgeführt, während für abends 8 Uhr im Konnemanns-Saal ein Konzert vorgetragen ist.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen. Veranlassungskomitee Groß-Wiesbaden. Fracht-Programm vom 1.—15. Februar 1918: 2 Maximal's, Deutschlands beste Verwandlungskünstler; Irma und Max, großartige Magische; Boris Veris, Dorettenschülerin vom Theater des Reichs, Berlin; Dardis u. Dardis, Witz- und Musikanten; Georg Rulle, der populäre Humorist; Danneberg's Truppe, Komik-Lieder; Ganser, der Mann in der Parkhaushalt; Regia, das musikalische Wunder. — Im Cabaret vollständig neues Programm und Gaskol von Elsa Gerbani, Tanakalsterin vom Wintergarten, Berlin. — Im Restaurant: Künstler-Quartett.

Das Kinephon-Theater bringt als Dienstadt den weltberühmten Roman von E. Marlitt „Die Frau mit den Karfunkelsteinen“. Es ist an Ausstattung nicht gekannt worden, um diese acht deutschen Romane auch im Film als Meisterwerke erleben zu lassen. Vorzüglichste Kräfte bringen die hier gewordenen Gestalten lebendig zur Darstellung. Schöne Bilder aus der Steiermark und ein ständiger Schwan. „Die gekoppelten Schwereinder“ erweisen das vorzügliche Programm.

In den Monopol-Theatralen gelangt am Dienstag ein ungemein spannendes Detektiv-Schauspiel „Das Geheimnis des Schlosses Clenden“ zur Aufführung. Elsa Weise in dem fabelhaften Puhel „Das große Post“ sorgt für heitere Unterhaltung, während schöne Naturbilder den guten Spielplan beschließen.

Hessen-Nassau und Umgebung. Wiesbaden.

Die rote Kreuz-Medaille a. R. wurde verliehen an Frau Stadträtin D. D. Frau Daurat Thiel und an die Krankenschwestern Margarete Böcker, Adelfeld Löwenberg, Ulrike Meyer, Emil Koppel, Elise Kupp und Emma Trapp.

Der Väter Erbe.

Roman von Otto Elker.

5) (Nachdruck verboten.)

Die verfloßene Zeit hatte eine große Veränderung mit dem jungen Mädchen vorgenommen. Aus dem etwas hässlichen Mädchen war eine schlanke junge Dame in der ersten herrlichen Blüte der Jugend geworden. Nur eines hatte nicht an dieser jugendlichen anmutigen Erscheinung: der ernste, fast forgenvolle Ausdruck ihres lieblichen Gesichtes und die Traurigkeit, welche oft gleich einem Schatten ihre strahlenden blauen Augen verdunkelte. Selbst heute, an dem vom Sonnengold durchfluteten Sonntag, wollte dieser ernste Ausdruck von ihrer Stirn und aus ihren Augen nicht weichen. Doch ja — jetzt leuchtete es in ihren blauen Augen auf, und eine zarte Rote überhauchte ihre Wangen. Ein junger Mann trat aus der Gruppe der arbeitenden Leute heraus und näherte sich ihr, indem er höflich anstehend der Strohhut abnahm, der sein hübsches, offenes, sonnenverbräuntes Gesicht beschattete.

Wir sind hier gleich fertig mit dem Einkauf, gnädiges Fräulein, sagte er. Bei dem herrlichen Wetter arbeitet es sich noch einmal so rasch. Wenn wir nur noch drei Tage dieses Wetter behalten, haben wir alles neu herein.

Ich glaube, das Wetter wird anhalten, entgegnete Elfriede mit der Miene einer vorsichtigen Hauswirtin, die ihrem jungen hübschen Gesichts gar lieblich fand.

Ich denke wohl, sprach der junge Mann, einen süßlichen Blick zum Himmel werfend, um so leicht mit seinen Augen zu der anmutigen Erscheinung des jungen Mädchens zurückzuführen.

Ich will Sie in Ihrer Arbeit nicht stören, Herr Raimund.

D. das hat nichts zu sagen, gnädiges Fräulein, rief der junge Mann lachend. Sehen Sie — da fährt der letzte Wagen fort, und nun wird die Welt nur noch einmal durchgehakt. Das können die Leute allein besorgen. Wenn Sie geschäftig begleitet Sie durch den Wald zurück.

Nein... ich muß nach Haus... Papa wartet nicht gern auf den Tee...

Au! Was für eine durch den schönen Buchenwald auf den Park zu, in dessen Mitte das alte Herrenhaus des Rittergutes stand. Eine weite Wiese lag zwischen dem jungen Mädchen und dem Herrenhaus. Ein jeder schien seinen eigenen Gedanken nachzugehen, und doch hätte der, welcher in ihren Gedanken hätte lesen können, gesehen, daß ihre Gedanken sich mit demselben Gegenstand beschäftigten.

Nach einer Weile fragte Herr Raimund: Wie geht es Ihrem Herrn Papa? Ich habe ihn lange nicht gesehen.

Elfriede erwiderte leicht, wie wenn ihr Begleiter ihre geheimen Gedanken erraten hätte. Papa ist mit einer großen historischen Arbeit beschäftigt, entgegnete sie. Da kommt er selten aus seinem Studierzimmer heraus.

Karl Raimund löste mit einem fröhlichen Nicken seinen derben Spazierstock einige Male, die am Weg standen. Dann sagte er, aber es klingt durchaus nicht schmerzhaft: Aber Herr Papa ist ein sehr gelehrter Herr — fast zu leicht für einen Gutsherr.

Papa hat in seiner Jugend Philosophie und Geschichte studiert. Er hat das Gut erst nach dem Tode seines älteren Bruders übernommen.

Ja — ja — daran mag es wohl liegen, daß er kein richtiger Hauswirt ist? Ich habe gehört.

Wie meinen Sie das, Herr Raimund? fragte Elfriede, ihn mit großen, fast angstvollen Augen ansehend.

Um — ich weiß nicht, ob ich darüber sprechen soll...

Ich bitte Sie darum... ich bin nicht so unverständlich, wie ich wohl scheine — und wenn ich auch noch jung bin, so habe ich doch über manches ernstlich nachgedacht.

Ich bin davon überzeugt, Fräulein Elfriede! Ja — ich weiß es — haben Sie mit mir doch schon oft über wirtschaftliche Verhältnisse gesprochen. Sie sind nicht so, wie andere junge Damen, die sich nur für Tennis, Völle und Gesellschaften interessieren. Wenn Sie so forschen können Sie Ihnen immer selbst Berater sein. Ich habe es Ihnen schon gesagt, und dann bin ich hier überflüssig.

D. nein — nein! Sagen Sie das nicht! rief Elfriede wie erschrocken aus. Ich möchte allerdings alles lernen.

Sie hat mit etwas unklarer Stimme fort, was die Bewirtschaftung eines Gutes anbetrifft, und dann bin ich Ihnen dankbar, wenn Sie mich belehren — aber da ist Herr Raimund — er hat die Leitung in der Hand, und wenn ich ihn um etwas frage, so ist er mir aus und mein, Geschäft.

Wiederum löste Raimund einige Male. Dann sagte er, und seine Stimme klang ernst und weich: Die Hauptsache muß immer allerdings Herr Raimund beibringen; denn er führt die Bücher und besorgt das ganze Rechnungswesen; auch alle Geldgeschäfte für Ihren Herrn Vater — ich bin ja nur ein einfacher Feldwächter und kann Ihnen nur das Praktische zeigen — aber Fräulein Elfriede, was ich kann und was ich weiß, steht Ihnen jeder Zeit zur Verfügung.

Ich danke Ihnen...

Ich bin erst nach dem Tode der anständigen Frau hierher gekommen, fuhr er fort, aber man hat mir gesagt, daß Ihre Mutter das Rechnungswesen und die Geldgeschäfte besorgte, oder doch streng kontrollierte. Das muß auch in

einer großen Wirtschaft so sein. Einem Einzelnen können ja so leicht... Irrtümer unterlaufen, unter denen das Ganze leidet.

Karl Raimund sah sie zu ihm auf.

Was wollen Sie damit sagen? — O Elfriede, sprechen Sie offen mit mir! Ich weiß nicht, woher es kommt — aber ich fühle eine geheime Angst, besonders seitdem ich zufällig erfahren, daß Herr Raimund meinen Vater zur Aufnahme einer Hypothek veranlaßt hat.

An sich ist das ja nicht schlimm, dachte Raimund zu sich beruhigend. Aber nach meinem, allerdings nicht ganz schlüssigen Urteil ist keine Veranlassung vor, eine Hypothek aufzunehmen. Wir haben zwei sehr alte Jahre gehabt, die Preise steigen wieder, Renouillierungen und Bauten sind nicht vorgenommen worden... ich würde nicht wagen das Geld nötig wäre. Haben Sie mit Ihrem Vater nicht darüber gesprochen?

Er sagt, Herr Raimund hätte es für wirtschaftliche Zwecke nötig gehabt.

Raimund schweig und blickte nachdenklich zu Boden.

Nach einer Weile sagte er und blickte sie innig an:

Darf ich offen mit Ihnen reden? — Wollen Sie mir vertrauen?

Ja — ja, sprechen Sie frei!

Er atmete tief auf. So muß ich Ihnen gestehen, sagte er dann leise, daß ich schon längere Zeit den Verdacht hege, daß Herr Raimund seine Absichten dazu benutzt, um in seinem eigenen Interesse zu arbeiten — zum Schaden Ihres Vaters...

Ich ahnte es — ich wußte es...

Er steht in Verbindung mit Geldleuten, die ich nicht für achtungs- und vertrauenswürdig halten kann. Er läßt mich nie einen Blick in die Korrespondenz oder in die Rechnungsbücher tun... er spricht nie mit mir über Geldfragen. Diese letzte Hypothek... ich weiß wirklich nicht, wofür er das Geld verwenden haben sollte... das alles hat mich schon lange ängstlich gemacht.

Helfen Sie uns — ach, helfen Sie uns!

In der Erregung hatte sie mit beiden Händen seinen Arm umklammert und sah mit tränengefüllten Augen zu ihm empor.

Ich würde Ihnen so gern helfen, Fräulein Elfriede, entgegnete er tief bewegt, aber unter welchem Vorwand, mit welcher Berechtigung sollte ich gegen Herrn Raimund, der von Ihrem Vater alle Vollmacht hat, auftreten? Ich Fräulein Elfriede, mir attiert das Herz bei dem Gedanken, daß Ihnen ein Unglück drohen könnte... ich möchte Sie so gern, so gern vor allem Mißgeschick, vor allem Unangenehmen schützen; denn ich habe Sie ja lieb — so lieb...

(Fortsetzung folgt.)



Dem Präsidenten des königlichen Konfiskations, Dist. Ob. Oberkonfiskationsrat D. Dr. Ernst, ist das Eisene Kreuz zweiter Klasse am weiß-schwarzen Bande allerhöchst verliehen worden.

Dem Kanonier Heinrich Sparwasser aus Wiesbaden, Sohn des Bürodieners Christian Sparwasser, wurde in Münden das Eisene Kreuz verliehen.

Einbruchsdiebstahl. In einer Villa der Nassauerstraße wurde nachts ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Hierbei wurde eine Anzahl im Vorgarten zum Trocknen aufgehängter Wäsche und aus der Küche einige Lebensmittel gestohlen.

Sonnenberg.

Der Geburtstag des Kaisers wurde auch in diesem vierten Kriegsjahre mit vielleicht größerer Begeisterung als sonst und mehrfachen patriotischen Kundgebungen feierlich begangen. Am Samstag fanden die üblichen Schulfeste statt. Auch nach diesen vernahm man wiederholt von der Jugend bejüngerte Vaterlandslieder, die Zeugnis von der Liebe und Verehrung zu Herrscher und Vaterland gaben, die schon in den Herzen der Jugendlichen wurzelt. Am Abend desselben Tages fand in der Wirtschaft „Alte Deutschland“ eine stimmungsvolle Vorfeier, ein patriotischer Musikunterhaltungabend, geleitet vom Lehrer Gut aus Wiesbaden statt, der recht gut besucht war. Verschiedene Vortragsstücke, Einzel- und Chorgesänge wechselten mit Vorträgen ab. Die Zuhörer zeigten die Vortragenden durch lebhaften Beifall aus. — Der Sonntag, 27. Januar, wurde durch Glorien- gesänge feierlich eingeleitet; in den Kirchen fanden Festgottesdienste statt, besucht von zahlreichen Teilnehmern. Der Kriegerverein hatte einen gemeinsamen Kirchgang mit Wahne

unternommen. Nachmittags hatte die Leiterin der Kleinfinderkule, Diakonieschwester Thella unter Mithilfe der anderen Schwestern und Helferinnen die kleinen Patrioten, etwa hundert, der Mehrzahl nach Kinder von Kriegsteilnehmern, im Saale der „Warburg“ zu einer Feier versammelt, an der auch zahlreiche Erwachsene teilnahmen. Wiegesprüche und Lieder wurden vorgesprochen und Marschübungen von den kleinen Soldaten erst ausgeführt. Es war eine Lust, das zu sehen. Am Schluß erhielten die Kinder des. — Nach dieser Feier fand die Mitteilerversammlung des „Kleinfindervereins“ statt. Vizepräsident Vender gab als Vorsitzender den Geschäftsbericht. Neu ist die Einrichtung einer Suppenküche; anfangs wurden 10 Kinder gespeist, deren Zahl auf etwa 50 anstieg. Der Kassierer, Lehrer Neumann, legte die Rechnungen ab. Die Einnahmen betrugen 3377 Mark, die Ausgaben 3290 Mark. Ein erfreuliches Ergebnis hatte eine Sammlung des Frauenvereins zum Feste der Kaiser-Geburtstagspende für Soldaten- und Marineheime im Betrage von 600 Mark. — Abends 8 Uhr veranstaltete der Jungfrauenverein, ebenfalls in der „Warburg“ eine bühnische Kaiser-Geburtstagsfeier.

1. Mainz, 28. Jan. Von 800 Zentnern geschmug-geltem Fleisch 500 Zentner verdorben! Im Güterbahnhof zu Koblenz wurden vor einigen Tagen durch die Polizei 800 Zentner als „Pioniergut“ beschlagnahmt, nach Mainz adressiertes gefrorenes Schweinefleisch, welches aus Belgien eingeschmuggelt war, beschlagnahmt und der Armee-Konservenfabrik Mainz überwiesen. Nur etwa 300 Zentner sollen nach dem „M. A.“ verwertbar gewesen sein. Der Rest sei verdorben und zum menschlichen Genuß nicht mehr brauchbar.

— **Schicht.** 28. Jan. Auszeichnung. Oberbürgermeister Dr. Janke ist neben dem Verdienstkreuz an Kaisers Geburtstag auch das Eisene Kreuz am weiß-schwarzen Bande verliehen worden, insbesondere in Anerkennung der guten Organisation auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung. U. a. war Dr. Janke von dem früheren Reich-

Staatskommissar Erz. Michaelis mit der Revision der Lebensmittelversorgung mehrerer großer Städte betraut worden.

1. Frankfurt, 28. Jan. Michaelis: Rucht. Bei einer Streife durch den Hauptbahnhof traf ein Kriminalbeamter in einem Wartesaal einen französischen Lieutenant an, der aus einem Gefangenenlager entwichen war und in die Heimat zurückkehren wollte. Der Leutnant, der in der Kleidung halb Offizier, halb Privat war, trug eine ordentliche Geldsumme bei sich. Er stellte sich zunächst taubstumm, wurde aber nach kurzer Unterhaltung recht gesprächig.

Sport.

Süddeutsche Fußball-Pokal-Spiele. Am Entscheidungsspiel um die Nordkreis-Pokal-Meisterschaft trafen sich in Offenbach die Liga-Eis des F. u. S. Sportsvereins Frankfurt und die Spielkräfte des Offenbacher Turnvereins. Frankfurts Mannschaft war wieder durch den alten Ligakämpfer Karl Kreh verstärkt. Bis zur Pause konnte Sportverein bereits mit 3:0 Toren führen. Nach der Pause war Frankfurt stets die das Spiel beherrschende Mannschaft und gewann das Entscheidungsspiel mit 5:0 Toren.

Schachwettkampf Rubinstein-Schlechter. Die dritte Partie, die nach dem 31. Zuge in etwas günstigerer Stellung für Schlechter abgebrochen worden war, wurde im 50. Zuge von Schlechter gewonnen.

Laxin-Konfekt
regelt den Stuhlgang
bei Erwachsenen und Kindern.
Arztlich empfohlen. Originaldose Mk. 1.50.

Statt besonderer Mitteilung.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Sanitätsrat Dr. med. Ludwig Heymann

prakt. Arzt und Stabsarzt der Res.

von seinem langen, qualvollen Leiden heute durch einen sanften Tod erlöst worden ist.

In tiefstem Schmerze:

**Anna Heymann geb. Dillmann
Maria Heymann
Gertrud Heymann.**

Wiesbaden, den 28. Januar 1918.

Kirchgasse 22.

Beerdigung am Donnerstag, den 31. Januar, vormittags 9½ Uhr von der Leichenhalle (Platterstr.) aus nach dem Nordfriedhof. Feierliches Totenamt am Mittwoch, den 30. Januar, vormittags 9½ Uhr in der Bonifatiuskirche.

Bekanntmachung

Das für unsere Notgeldscheine über 50 J und 10 J verwendete Papier hat sich für den Verkehr nicht als widerstandsfähig genug erwiesen.

Wir haben daher beschlossen, diese Scheine wieder einzuziehen.

Für die 50 J-Scheine gelangen Ersatzstücke unter Verwendung besserer Papiere in der seitigen Ausführung zur Veranlassung. Die neuen Scheine tragen auf der rechten Seite die Nummern von 205 001 bis 379 000. Auf der Rückseite ist noch der Vermerk angebracht:

„Dieser Gutschein verleiht seine Gültigkeit drei Monate nach Auslieferung im Amtsblatt der Stadt Wiesbaden“.

Für die 10 J-Scheine werden von den Ersatzstücken in Notfall in achteckiger Form mit folgender Prägung auszugeben:

Vorderseite: Kriegsjahr 1917 — 10 Pfennig.

Rückseite: Residenzstadt Wiesbaden und Stadtwappen.

Die alten Notgeldscheine werden von allen städtischen Kassen eingelöst.

Wiesbaden, den 28. Januar 1918.

(3749)

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Angehörigen von Kriegsteilnehmern, sowie die Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern nur dann Anspruch auf freie ärztliche Behandlung haben, wenn sie vor der ersten Inanspruchnahme des Arztes diesem den vom Kriegswohlfahrtsamt, Luisenstraße 28, auszufüllenden Zuweisungsschein vorlegen.

In ganz dringenden Fällen genügt vorerst die Ausweisurkunde über die bewilligte Unterstützung.

Wird der Zuweisungsschein nicht vorgelegt bzw. unzureichend nachgebracht, so werden die Berechtigten als Privatpatienten betrachtet und sind hiernach zur Zahlung der Arztgebühren verpflichtet.

Wiesbaden, den 28. Januar 1918.

(3749)
Der Magistrat.
gez. Borgmann.

Kohlenausgabe.

Auf den Kohlenlagerplätzen am Hauptbahnhof und an der Bleichstraße werden seit dem 7. Januar Kohlen ausgegeben. Um die Kohlen dort erhalten zu können, haben die Verbraucher, die auf ihre Dezembermarken noch keine Kohlen bezogen haben, bei ihrem Kohlenhändler die ihnen zustehenden 4 Zentner Kohlen mit 3,10 Mark für den Zentner zu bezahlen. Der Kohlenhändler stellt ihnen einen Quittungsschein aus, gegen dessen Abgabe sie dann auf den Kohlenlagerplätzen am Hauptbahnhof oder an der Bleichstraße die 4 Zentner Kohlen abholen können.

Wiesbaden, den 10. Januar 1918.

(3753)
Der Magistrat.



Sehr beliebt

in allen Frauenkreisen sind:
das Favorit-Moden-Album,
das Favorit-Jugendmoden-Album,
das Favorit-Mandarbeits-Album,
nur je 80 Pf., postfrei 90 Pf.,
der Intern. Schnittmanufaktur
Dresden-N. 8.

Nach Favorit-Schnittmustern
zu schneiden ist reizvoll, leicht
und sparsam, denn alles „ sitzt“
und zeugt von „Geschmack“.
Hier erhältlich bei
Ch. Hemmer, Langgasse 3.

Reparaturen

an Licht-, Kraft- und Schellen-
Anlagen, Nähmaschinen werden
prompt ausgeführt, sowie Be-
leuchtungskörper, sämtl. Aus-
führungen d. Elektrotechnische
Reparatur-Anstalt

H. Weber, Wiesbaden,
Kaiserstraße 30, 1. [3777]

Anzündeholz, Abfall-
holz, Kanthölzer, Bretter,
Latten und Stangen
in jeder Größe
liefert frei Haus [3658]

H. Gail Wwe.,
Wiesbaden, Schwalbacher Str. 2.
Telephon 84

Aufruf!

Kaiser-Geburtstags-Spende für Deutsche Soldatenheime an der Front.

Wir halten durch bis zum Ende! Diese eiserne Pflicht beherrscht unsere Männer an der Front. Im vierten Kriegswinter stehen sie draußen als die lebendige Mauer, die uns schützt. Auch die Heimat hält durch. Sie hält durch mit ihrer Liebe und mit ihren Opfern.

Die Front und die Heimat begegnen sich in den deutschen Soldatenheimen und in den deutschen Marineheimen. Sei es nun in der grauen Erde Flanderns oder auf der Vogesenmacht, sei es in den Sümpfen Polens oder auf den Bergen Mazedoniens, sei es an der nordischen Wasserfront oder im heißen Wüstensand Mesopotamiens, allüberall, wo deutsche Männer stehen, steht die Heimat durch die Soldatenheime und die Marineheime fest.

Die Heimat hat mit ihren Gaben geholfen, viele Truppenteile mit Soldatenheimen und Marineheimen zu versehen. Die Heimat hat zahlreiche Schwestern ausgestattet, welche diesen schönen Dienst versehen. Unsere Opferwilligkeit darf nicht erlahmen. Wir wollen durchhalten, unseren Feldgrauen und Marineblauen den Beweis zu erbringen, daß wir ihnen helfen, die Mühsal des Winterkrieges zu ertragen. Helft uns, allen Truppenkörpern, die noch keine Heime haben, Soldatenheime und Marineheime zu bauen.

Der Ehren-Ausschuß:

*Herrn von Lindenbäum
geb. von Spurling ab*

Ehren-Vorsitzende.

*Frau von Bulow
geb. von Kracht*

Margarete Lindenberg

*Lehrer von Matzinger
geb. von der Oden*

Margarete Michaelis

Freifrau von Wangelstein

Der Ortsausschuß für Wiesbaden:

Der Vaterländische Frauenverein:

Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe.

Das Bezirks-Komitee vom Roten Kreuz: Das Kreis-Komitee vom Roten Kreuz:
Dr. von Meister, Regierungs- Dr. Gläuning, Oberbürgermeister.
präsident. Krebs, Generalleutnant z. D.

Spenden werden an die Geschäftsstellen der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“, Nikolastraße 11 und Mauritiusstraße 12 erbeten.

3756

Laden
event. mit Wohnung. Näheres
Hofstraße 28 bei Souer. +

**Schön., geräumiger Laden
mit kleiner Wohnung**
am Bismarckpark Billa zu
vermieten. Näheres Nikola-
straße 11, Hof links. +

Laden Schwarzthorstraße 7 an
vermieten. Näheres Dinter-
haus, 2. Stock. +

Laden
an Vermieten. Sedwunlab 1. +

**Baumemannstr. 14, Laden m. od.
ohne Wohn. zu verm.** +

Laden mit Wohn. u. feiner
rater Kalkmühle, 1.
Wasserel, Händeler oder für
jedem Geschäft, nahe d. Bado-
platz, auf Hof, od. sofort. +

Nicolastr. 48, Rdb. 1. r.
Häro v. 2. ar. Nim. a. sofort
u. m. Rdb. Nikolastr. 48. +

Kaueuthaler Str. 8, Lad. a. u. v.
Kranienstr. 32. Ede Goethe-
straße. Ladenlokal mit Wohn-
ung billig an vermieten. +

Laden m. o. ohne Einricht.
sof. a. v. Rheinstr. 337 +

Friseurladen
sehr günstige Lage, in weich-
lei Läden sehr feines aus-
gezeichnet. Damen- u. Herren-
gesch. betr. m. m. groß. 2.
S. W. auch f. and. Geschäfte
od. Büro geeignet. 1.1. April
zu verm. Rdb. beim Haus-
besitzer. Rheinstr. 115. +

**Laden an vermieten. Höder-
straße 47, an der Lannus-
straße, auf sofort oder
später.** +

**Hörsberg 19, Lad. m. Wa. u.
H. Rdb. Hermannstr. 13 +**

**Baumemannstr. 29, Schubm.-
Laden m. od. ohne Wohn. +**

**Steingasse 15, ar. Part.-Räume
für jeden Zweck geeignet, zu
verm. Rdb. III. Info. +**

Laden.

**Webergasse 12, sofort an ver-
mieten. Rdb. bei B. Kayus,
Kleine Webergasse 13. +**

**Webergasse 7,
La Kur- u. Geschäftsloge
(Geb. an 5-Strascentreu,
schöner Laden Schauf.
mit od. ohne Wohnung an
om. Rdb. Reich Dederinger,
Webergasse 7. +**

**Webergasse 23,
in erster Kur- u. Geschäfts-
loge, 2 große schöne Läden
sofort oder später zu verm.
Näheres A. Lugenbüch,
Kaiserliche Straße Nr. 24,
Telephon 1363. +**

Eckladen.

**Webergasse 14, sof. an verm.
Rdb. bei B. Kayus, Kleine
Webergasse 13. +**

**Großer Laden, auch geteilt,
Wasserstr. 1 zu verm. Rdb.
Gef. Straße 2, Part. +**

**Bedr. 57, Lad. m. od. ohne
Pabentim, auf sof. an verm. +**

Laden an verm. Bedr.
straße 37. +

**Schöner großer Laden
(Wittichstraße)
auf sofort an verm. Näheres
An der Hingelr. 4, Part. +**

Portia 33, Laden m. 4-2-23 +

**Geish. Kellier, 32 am m. Ober-
licht sofort od. spät an ver-
mieten. Rdb. Hofstr. 44. +**

Heidstr. 20, Verhältnisse a. v. +

**Dosh. Str. 61, Werst. u. Lager-
raum, Hermannstr. 10 Rdb. 50 am +**

Hedler, 3, Vagery, u. Ditt. +

**Vagery 1, Rdb. 5-8 R. sof. od.
in a. m. Erb. Hermannstr. 11 +**

**Dosh. Str. 121, Vagerräume o.
Werst. m. el. Str. Hof. Rdb. 10 +**

Heidstr. 16, im b. H. pall. 1/2 +

a. H. o. sof. a. v. El. Rdb. 10 +

Hedstr. 16, Rdb. 16, Rdb. 16 +

**Gnellenauer, 12, Part.-Räume,
ca. 110 am groß, als Werst-
lager- oder Abstrichraum für
April an vermieten. Dosh-
straße 6 bei Kaeleber. +**

Vagerraum
30 am groß, trocken, hell u.
luftig. Ein. Eing. an verm.
Kellier, 9, Rdb. 11. +

**Portiastr. 12, sind beide
Werst. ev. m. Stalla. u. Re-
hent. u. Lohn. 1. Sandw. u.
Abstrichbetrieb geeignet, auf 1.
April an vermieten. Näheres
dieselbe bei Herrchen. +**

**Portiastr. 12, Entrel. 4 Räume
sof. an verm. Rdb. 2. r. +**

**Meroll, 32, Rdb. hell, Raum,
12 x 6 m, als Vagerraum od.
Werst. sof. od. spät a. verm. +**

**Heidstr. 16, trocken, hell, u.
schöne Vagerräume auf a. v. +**

**Nikolastr. 21, ganz. Doh. für
gemerb. Zweck an verm. +**

Bürgermeister. D u s e l t

